KATEDRA GERMANISTIKY
Posudek na magisterskou práci

Autor: Bc. Diana Rykrová

Titul (česky/německy – anglicky): Frauenliebe im Nationalsozialismus
Analyse ausgewählter Werke der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur im
Kontext der NS-Politik und –Ideologie / Women's Love under the National
Socialism – Literary Images of Female Homosexuality in selected works of the
Contemporary German Literature within the Context of Nazi Politics and
Ideology

Konzultant: Mgr. Milan Hornáček, Ph.D.

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové	hodnocení 1,0–4
Téma:	15%	1
Metodologie a argumentace:	25%	1,5
Interpretace:	20%	1
Použití sekundární literatury:	15%	1
Struktura a forma:	15%	1,2
Bibliografický aparát:	10%	1
Celková známka před obhajobou:		1,155

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

1. Kann man Fischers *Aimée & Jaguar* als Montageroman verstehen? Welche Rolle könnte die Montage als Verfahren im Rahmen der écriture féminine spielen?

2. Was spricht dafür die Lyrik als Spielart des ‚Semiotischen‘ und die Erzähltexte als eine Erscheinung des ‚Symbolischen‘ im Sinne Kristevas zu begreifen? Woraus ergeben sich besondere Schwierigkeiten beim Umgang mit diesen Konzepten?

3. Welche Folgen ergeben sich für die Interpretation der „Liebesgeschichte“ von Fischer, wenn der Text als ‚Roman‘ konzeptualisiert wird?

Cítí-li konzultant potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)

Mit der Wahl des Themas „Frauenliebe im Nationalsozialismus“ zeigte die Verfasserin ihre Bereitschaft, sich mit einer Problematik auseinanderzusetzen, die gleich aus mehreren Gründen ‚sensibel‘ und schwer zu fassen ist: Das ‚unendliche‘ Thema Nationalsozialismus, zu dem inzwischen unüberschaubare Mengen an Forschungsliteratur vorliegen und dessen Bearbeitung zu heftigen Kontroversen führen kann, die lange Zeit als Tabu wahrgenommene Problematik der Stellung der lesbischen Frauen in der NS-Zeit, sowie die (Nicht)Aufarbeitung ihrer Schicksale nach 1945 bilden eine Mischung, die in der heutigen Pressesprache zweifelsohne als ‚brisant‘ bezeichnet worden wäre und die folglich sowohl umfangreiches

Wissen als auch den Mut ‚anzuecken‘ verlangt. Da es sich gleichzeitig um ein gesellschaftlich relevantes Thema handelt, bei dem auch aktuelle Probleme einbezogen werden (müssen), muss man der Verfasserin die Wahl des Themas hoch anrechnen.

Die Arbeit ist klar strukturiert: Neben einer Einführung und Schlussfolgerungen besteht sie aus neun Kapiteln, unter denen sich auch zwei Abschnitte mit ‚Thesen‘ („Zwischenbetrachtungen“ und „Nachbemerkungen“) sowie ein Exkurs befinden. Der erste Teil des Textes ist überwiegend historisch ausgerichtet. Es wird sowohl der geistesgeschichtliche/ideologische Hintergrund des NS-Frauenbildes als auch seine ‚Umsetzung‘ in der Politik des NS-Regimes diskutiert, ebenfalls thematisiert werden (pseudo)wissenschaftliche Deutungen der weiblichen Homosexualität vor der NS-Zeit. Die Fülle der aufgearbeiteten Quellen und der Forschungsliteratur, die in diesem Teil des Textes bearbeitet wurden, ist beachtlich und die Verfasserin greift viele der hier vermittelten Ergebnisse in ihrer späteren Analyse von Fischers *Aimée & Jaguar* auf. Hier (sowie in praktisch der ganzen Arbeit) ist das Interesse der Verfasserin für die Problematik und ihr Bemühen, dem Leser möglichst viele wichtige Informationen zu vermitteln, geradezu ‚spürbar‘ – dieses Engagement ist (im Hinblick auf die meisten als ‚Pflicht‘ bzw. ‚Weg‘ zum akademischen Grad verfassten Abschlussarbeiten) mehr als erfreulich, es birgt aber auch die Gefahr, dass man den Leser mit der Fülle der präsentierten Informationen überwältigt bzw. dass der Text mit zu vielen Informationen überlastet wird. Im Falle der vorgelegten Arbeit überwiegen eindeutig die Positiva des ‚Engagements‘, an einigen wenigen Stellen hätte die Verfasserin aber zugunsten besserer Lesbarkeit auch mehr abstrahieren können/sollen.

Im zweiten Teil der Arbeit liegt der Fokus zunächst auf theoretischen/methodologischen Aspekten der gender studies bzw. auf der Frage des Umgangs mit der sehr breit verstandenen Kategorie des ‚Geschlechts‘ bei der Analyse von literarischen Texten. Die Verfasserin fasst sehr gut mehrere grundsätzliche theoretische ‚Angebote‘ zusammen, wobei sie sich von diesen z.T. auch distanziert bzw. auf ihre Schwächen hinweist, um eine Art ‚Mittelweg‘ zwischen ‚essentialistischen‘ und ‚konstruktivistischen‘/ poststrukturalistischen Ansätzen vorzuschlagen. Ohne die Möglichkeit der ‚Versöhnung‘ dieser Positionen grundsätzlich infrage zu stellen, muss dennoch darauf hingewiesen werden, dass es sich um ein Unterfangen handelt, welches sich im Rahmen einer Diplomarbeit kaum bewältigen lässt, was die Verfasserin auch selbst feststellt. Gleichzeitig muss man in diesem Zusammenhang erneut die Bereitschaft der Verfasserin hervorheben, sich mit hoch komplexen Fragen auseinanderzusetzen, sowie ihren engagierten Umgang mit der diskutierten Problematik achten.

Die Interpretation von Erica Fischers Roman *Aimée & Jaguar*, die m.E. den Kern der Arbeit bildet und in der alle ‚Fäden‘ aus früheren Kapiteln zusammenlaufen, ist gut gelungen: Der Umgang der Verfasserin mit dem Instrumentarium einer um kulturwissenschaftliche Zugänge angereicherten Narratologie ist sehr souverän, die Ergebnisse der Interpretation überzeugend. Was die formale Ausarbeitung des Textes betrifft, sind nur minimale Mängel zu nennen (so u.a. unregelmäßiger Zeilenumbruch an einigen wenigen Stellen, sowie seltene, kleine sprachliche Fehler). Stilistisch bewegt sich der Text auf einem sehr hohen Niveau, das nur sehr wenige am Lehrstuhl für Germanistik der FF UP vorgelegte Abschlussarbeiten erreichen. An einigen (wiederum sehr seltenen) Stellen führt der hohe, ab und zu fast ‚poetische‘ Stil des Textes dazu, dass der Leser verhältnismäßig viel ‚hermeneutische Energie‘ anwenden muss. Sehr gut ausgewählt wurden fast alle Zitate, die die Verfasserin am Anfang der (Unter)Kapitel stellt und die ihren souveränen Umgang mit der Problematik unterstreichen. In diesem Sinn soll vor dem abschließenden ‚Verdikt‘ ausnahmsweise und gegen die Konventionen der Textsorte ‚Gutachten‘ auch ein Zitat angeführt werden, das m.E. die Stärken der vorgelegten Arbeit gut auf den Punkt bringt: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“

Aus dem oben Gesagten geht deutlich hervor, dass ich die vorgelegte Arbeit zur Verteidigung empfehle. Ich schlage vor, sie mit der Note A (1,155) zu bewerten.

Práci doporučuji k obhajobě a navrhuji ohodnotit ji známkou A (1,155), výborně.

Podpis konzultanta (jen v tištěné verzi): Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.